

DER FALL KATAR



1 | Sozialdemokratin Kaili 2 | Verdächtiger Panzeri (l.), Begleiter* 3 | Kaili-Lebenspartner Giorgi mit gemeinsamer Tochter* 4 | Abgeordneter Cozzolino 5 | Ausschussvorsitzende Arena, Minister Marri* 6 | Parlamentarier Tarabella 7 | Katarische Delegation im Brüsseler Hotel Steigenberger*

Geheimtreffen in Suite 412

EUROPA Der SPIEGEL konnte Hunderte Seiten aus Ermittlungsakten einsehen, darunter Verhörprotokolle und vom Geheimdienst aufgezeichnete Gespräche. Sie erlauben eine Rekonstruktion des Korruptionsskandals im EU-Parlament – und lassen erahnen, dass er noch viel größer sein könnte als bisher bekannt.

Als Eva Kaili am Morgen des 9. Dezember 2022 erfährt, dass ihr Lebensgefährte verhaftet und sein Auto beschlagnahmt wurde, ahnt sie angeblich nicht, dass ihr bisheriges Leben an diesem Tag enden wird. »Ich dachte, er hätte einen Autounfall gehabt«, wird die Griechin später im Verhör sagen. Dann aber liest die 44-Jährige laut Vernehmungsprotokoll erste Meldungen über Razzien und Verhaftungen in Brüssel, es ist die Rede von Korruption im Europäischen Parlament – dessen Vizepräsidentin Kaili ist. Sie entdeckt einen Namen: Pier Antonio Panzeri, Ex-Europaabgeordneter und früherer Chef ihres Lebensgefährten Francesco Giorgi. Spätestens jetzt muss Kaili klar sein, dass es um die Berge von Bargeld gehen könnte, die Giorgi, Mitarbeiter

eines italienischen EU-Abgeordneten, oft in der gemeinsamen Wohnung lagert. Hektisch versucht Kaili, Panzeri und andere Mitglieder seines Netzwerks zu erreichen. Dann ruft sie ihren Vater an, der gerade in Brüssel zu Besuch ist und mit Kailis 22 Monate alter Tochter spazieren geht. Kaili schnappt sich einen Koffer voller Geld, versteckt die Scheine unter Babyflaschen und Windeln. »Nimm das, und geh!«, sagt sie ihrem Vater. Doch er kommt nicht weit. Die Ermittler fassen Kailis Vater mitsamt Geldkoffer im Sofitel an der Place Jourdan, einem bei Spitzenpolitikern beliebten Luxushotel. Auch Kaili wird daraufhin festgenommen – und nur

* Im November 2022.

vier Tage später als Vizepräsidentin des Parlaments abgesetzt. Sie sitzt wie Panzeri und Giorgi in Untersuchungshaft. Es gibt weitere Beschuldigte, die Polizei hat Dutzende Wohnungen durchsucht. Es geht um Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung, Geldwäsche und Korruption. So begann der bisher größte Skandal in der Geschichte des Europaparlaments. Er ist der vorläufige Höhepunkt der seit Monaten laufenden Operation »Mezzo«, an der fünf Geheimdienste europäischer Länder beteiligt sein sollen. Mehr als 1300 Seiten interne Dokumente, die dem SPIEGEL vorliegen, erlauben nun eine detaillierte Rekonstruktion der Ermittlungen. Sie legen nahe, dass hohe Stellen Katars und Marokkos in den Skandal verwickelt sind

Vladimir Rys / Getty Images, EU / Source: EP, DER SPIEGEL

– und dass das, was bisher öffentlich wurde, womöglich nur die Spitze des Eisbergs ist.

Wie tief er reicht, dürfte schon bald deutlicher werden. Am Dienstag gab die belgische Staatsanwaltschaft bekannt, dass Panzeri eine Kronzeugenregelung in Anspruch genommen habe. Er sei bereit, im Austausch gegen Strafmilderung auszusagen: über die Funktionsweise seiner Organisation, Vereinbarungen mit beteiligten Ländern, Finanzstrukturen. Auch weitere Beteiligte wolle Panzeri enthüllen – darunter diejenigen, die er nach eigenen Angaben bestochen hat. Brüssel könnten aufregende Tage bevorstehen.

Nach den bisherigen Ermittlungsergebnissen ging die Gruppe um Panzeri anscheinend erstaunlich dilettantisch vor. Sie ließ sich offenbar mit Bargeld bezahlen, das sie in Privatwohnungen hortete. Sie hielt ein konspiratives Treffen in einem Hotel voller Überwachungskameras ab und führte Hunderte Telefonate über unverschlüsselte Verbindungen.

Dennoch konnte die Gruppe offenbar jahrelang unbehelligt nicht nur von Katar und Marokko Bestechungsgelder kassieren, sondern auch von Mauretanien und womöglich sogar Saudi-Arabien.

Dass Panzeris Netzwerk das einzige seiner Art in Brüssel ist, erscheint vielen kaum vorstellbar. »Es gibt eine Reihe von Ländern, die sich langfristig und systematisch Einfluss gekauft haben«, sagt die grüne Europaabgeordnete Viola von Cramon. Außer Katar und Marokko seien das etwa Kasachstan, Aserbaidschan und Russland. »Das muss umfassend aufgeklärt werden. Es steht nicht weniger auf dem Spiel als die Glaubwürdigkeit der europäischen Demokratie.«

I. Die Anfänge: von Marokko zu Katar

Katar steht bis heute im Mittelpunkt des Skandals – was vor allem daran liegt, dass es die Katarer waren, die sich augenscheinlich auf frischer Tat ertappen ließen. Doch in den Ermittlungen geht es zunächst um Marokko.

Der Startschuss für die Ermittlungen kommt offenbar in Form eines Tipps: Der Geheimdienst eines befreundeten Landes warnt die Belgier, dass eine kriminelle Vereinigung in Brüssel versuche, mithilfe von Europaabgeordneten marokkanische Interessen durchzusetzen.

Im April 2022 ist der belgische Staatssicherheitsdienst VSSE überzeugt, es mit »schwerwiegenden Bedrohungen für die innere Sicherheit des Staats und den Fortbestand der demokratischen und verfassungsmäßigen Ordnung« zu tun zu haben. Dann darf der Geheimdienst »außergewöhnliche Maßnahmen« anwenden, darunter die »Maßnahme nach Artikel 18/12«, die geheime Überwachung von Verdächtigen in ihren Wohnungen.

Die Geheimdienstleute durchsuchen die Wohnung von Antonio Panzeri an der Avenue Eugène Plasky im Brüsseler Stadtteil Schaerbeek. Unter dem Bett finden sie einen Koffer mit Geldbündeln: 380 050 Euro in 50-Euro-Scheinen. Im Safe entdecken sie weitere

320 000 Euro in Fünfigern, Hundertern und Zweihundertern.

Die Ermittler räumen wieder auf und verschwinden, Panzeri erfährt nichts von der Durchsuchung. Eine Anzeige bleibt vorerst aus: Die Ermittler warnen Bundesanwalt Frédéric Van Leeuw in einem Schreiben vom 26. April 2022, dass »eine strafrechtliche Untersuchung die laufenden nachrichtendienstlichen Ermittlungen möglicherweise beeinträchtigen könnte«.

Panzeri macht weiter wie bisher – und wird von der VSSE beschattet. Die Ermittler sammeln immer mehr Beweise dafür, dass sein Netzwerk im Geheimen offenbar daran arbeitet, EU-Institutionen und vor allem das Parlament zum Vorteil Marokkos zu beeinflussen.

Bei den Ermittlungen taucht auch der marokkanische Auslandsgeheimdienst DGED schon früh auf. Dessen Chef Yassine Mansouri höchstselbst soll in die Beeinflussung des Europaparlaments verwickelt sein. Er hat sich nach Erkenntnissen der Ermittler mit dem EU-Abgeordneten Andrea Cozzolino getroffen, der ebenfalls zu Panzeris Netzwerk gehören soll, und möglicherweise auch mit Panzeri selbst.

Das ist politisch brisant. Sollte es zutreffen, wäre der Skandal in den höchsten Kreisen des marokkanischen Staats angekommen.

Mansouri war eines jener handverlesenen Kinder, die mit dem heutigen König Mohammed VI. das Collège Royal besuchten – eine Schule im Königspalast, die immer nur dann eine neue Klasse eröffnet, wenn ein Königskind ins Schulalter kommt. Später studierten der Prinz und Mansouri Jura. Nachdem Mohammed König geworden war, ernannte er Mansouri zum Leiter des Auslandsgeheimdienstes.

In einer Art Organigramm der Marokko-Connection, das sich in den Akten der belgischen Ermittler findet, steht Mansouri ganz oben. Direkt unter ihm steht Abderrahim Atmoun, Marokkos Botschafter in Polen mit besten Beziehungen nach Brüssel und Paris. Er soll die Panzeri-Gruppe nach Erkenntnissen der Ermittler vor Ort gesteuert haben. Bereits 2014 veröffentlichte er auf seiner Facebook-Seite ein Foto von sich und seinem »lieben Freund« Panzeri.

Die Freundschaft sollte sich auszahlen. Wenn Atmoun über Brüssel nach Paris reiste, habe er öfter Geld mitgebracht, sagt Giorgi laut Protokoll in einer Vernehmung am 10. Dezember – »kleinere Beträge, aber immerhin einige Zehntausend Euro«. Den Beteiligten schien klar zu sein, dass ihr Treiben illegal war – weshalb sie Codewörter benutzten.

1,5 Millionen Euro

in bar wurden bei den Durchsuchungen in Brüssel sichergestellt.

»Wenn man Geld holte, sprach man davon, Anzüge oder Krawatten zu holen«, verriet Giorgi den Ermittlern. Die marokkanische Regierung und Atmoun reagierten auf mehrere Anfragen nicht.

Dass die Regierung in Rabat offenbar zu schmutzigen Tricks bereit war, um ihre Interessen gegenüber der EU durchzusetzen, hat seine Gründe. Zwei Drittel von Marokkos Außenhandel entfallen auf die EU, wie der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell kürzlich bei einem Besuch in Rabat betonte. Mehr als die Hälfte aller ausländischen Investitionen in Marokko kämen aus der EU, das sei »kaum zu überbieten«. Außerdem sei Marokko der größte Empfänger von EU-Kooperationsgeldern in der Region – voraussichtlich 1,6 Milliarden Euro von 2021 bis 2027. Über ihre konkrete Verwendung entscheidet die EU-Kommission.

Marokko will auch politische Unterstützung der EU im Dauerkonflikt um die Westsahara. Marokko hält sie seit Jahrzehnten zu großen Teilen besetzt und verweigert dem Volk der Sahrawis die Unabhängigkeit. Die EU zählt ihrerseits darauf, dass die marokkanische Regierung afrikanische Migranten von der Reise nach Europa abhält.

II. Die Trittbrettfahrer: Katar und Mauretanien

Im Vergleich dazu verfolgt Katar fast schon banale Interessen. Der Wüstenstaat will nach Erkenntnissen der Ermittler vor allem sein Image aufpolieren, das durch Berichte über die teilweise sklavenartige Behandlung von Arbeitern an den Spielorten der Fußball-WM ramponiert ist. Auch hier zahlen sich Panzeris weitschweifige Beziehungen aus.

»Alles begann im Jahr 2018«, sagte sein Schützling Giorgi den Ermittlern. Panzeri habe sich mit Ali bin Samikh Al Marri getroffen, damals Chef von Katars nationalem Menschenrechtskomitee. Im Oktober 2021 wird Marri Arbeitsminister. Damit ist er für die Zustände auf den WM-Baustellen direkt verantwortlich.

Marris Glück: Mit Panzeri kennt er jemanden, der bereits über ein Netzwerk zur Einflussnahme im Europaparlament verfügt. Katar profitiert so von dem, was Marokko in den Jahren zuvor offenbar aufgebaut hat.

2019 wird Panzeri mit Katar handelseinig – im Herbst, wie er behauptet, also einige Monate nach seinem Ausscheiden aus dem EU-Parlament. Giorgi, inzwischen Assistent des Abgeordneten Cozzolino, sagt, er habe ein »Lobbying-Projekt« für Katar ins Leben gerufen. In einer Excel-Datei, gespeichert in Giorgis Google-Cloud, ist von einem »dreistufigen Ansatz« die Rede: »Angriffe anderer Länder stoppen, positive Aspekte hervorheben, andere Länder angreifen.« Man habe sich auch auf die Bezahlung geeinigt, sagt Giorgi. An die Beträge könne er sich nicht mehr erinnern.

Marri habe »in etwa die gleiche Rolle« wie der Marokkaner Atmoun gespielt, sagte Giorgi den Ermittlern. Das würde bedeuten, dass der Minister direkt für die Führung der Pan-

zeri-Gruppe und deren Bezahlung verantwortlich war. Ob das stimmt, ist offen. Marri hat auf mehrere Anfragen nicht reagiert.

Den Beteiligten war offenbar von Anfang an klar, dass es um mehr als nur Lobbyarbeit ging. Dafür spricht die klandestine Art der Bezahlung. Er sei dazu mit einer Person in der Türkei in Kontakt getreten, die wohl palästinensischer Herkunft gewesen sei, sagt Giorgi. Sie habe ihm eine belgische Telefonnummer gegeben, die er anrufen sollte, um an das Geld zu kommen. »Die Kontaktperson war jedes Mal eine andere«, sagte Giorgi. Er habe nach jeder Transaktion alle Telefonnummern gelöscht – um keine Spuren zu hinterlassen. »Maximal zwei- bis dreimal pro Jahr, sagte Giorgi im Verhör.

Dann sei die Idee aufgekommen, für den Geldempfang eine Nichtregierungsorganisation zu gründen. Das Ergebnis war offenbar eine NGO namens Fight Impunity, die nach eigenen Angaben dagegen kämpft, dass Verstöße gegen die Menschenrechte straflos bleiben. Auf der Website der Organisation taucht Panzeri bis heute als Präsident auf.

Quasi nebenbei räumte Giorgi im Verhör ein, dass das Panzeri-Team auch für Mauretanien und womöglich gar für Saudi-Arabien gearbeitet hat. Nur eine Woche vor seiner Festnahme habe er gemeinsam mit Panzeri in der Ständigen Vertretung Mauretaniens den saudischen Botschafter getroffen. Der Diplomat »wollte Informationen darüber haben, was im Europäischen Parlament über sein Land gesprochen wurde«, erzählte Giorgi. Auf eine Bitte um Stellungnahme reagierte die saudische Botschaft nicht.

Auch Mauretanien selbst habe »ein Imageproblem«, sagte Giorgi, und das sollte offenbar behoben werden. »Sie haben Herrn Panzeri engagiert, um Ratschläge zu bekommen, wie man das machen kann.« Das Ergebnis sei eine ähnliche Zusammenarbeit gewesen wie mit Katar oder Marokko – »nur nicht mit dem gleichen Geldvolumen«.

Er selbst habe zum Schein eine Wohnung an den mauretanischen Botschafter vermietet und dafür 1500 Euro Miete plus 300 Euro Nebenkosten kassiert. Diese »Vergütung« kam Monat für Monat, laut Kontodaten spätestens ab Januar 2021. Damit sind allein seitdem fast 40 000 Euro zusammengekommen. Panzeri habe zusätzlich 25 000 Euro in bar bekommen, sagt Giorgi. Panzeris Anwalt Laurent Kennes ließ eine Anfrage zu diesem Vorwurf und anderen Details unbeantwortet.

III. Eine gelenkte Ausschusssitzung

Wie die Gegenleistung Panzeris und seiner Verbündeten aussah, lässt sich an einer Sitzung des Unterausschusses für Menschenrechte im EU-Parlament am 14. November 2022 nachzeichnen. Als Gast eingeladen ist der Katarer Marri. Die Vorbereitungen beginnen schon Wochen zuvor.

Am 3. Oktober hören die Ermittler ein Telefonat zwischen Panzeri und Giorgi ab, in dem

1,6 Milliarden Euro

an EU-Geldern soll Marokko von 2021 bis 2027 bekommen.

die beiden ein Treffen mit »den Unsrigen« – gemeint sind Vertreter Katars – im Brüsseler Nobelhotel Steigenberger Wiltcher's planen.

Am 9. Oktober um 14.48 Uhr fahren drei schwarze Limousinen an dem fünfsternehaus vor, ein Mercedes S 380 der Vertretung Katars und zwei gemietete Mercedes S 350. Auf den Bildern der Überwachungskamera ist Marri unter den ersten drei Männern, die den Autos entsteigen. Fünf weitere folgen mit Gepäck, sie verschwinden in Suite 412.

Tags darauf, es ist 17.50 Uhr, kommen Panzeri und Giorgi an. Giorgi schiebt einen Kinderwagen durch die marmorne Lobby, darin ist die 22 Monate alte Tochter, die er gemeinsam mit Kaili hat. Acht Minuten später kommt ein Mann dazu, Giorgi scheint ihn zu kennen. Ein weiterer Mann gesellt sich vor dem Fahrstuhl zu ihm, dann fahren sie gemeinsam zur Suite 412. Dort bereiten sich Panzeri, Giorgi und Marri auf die Ausschusssitzung vor, wie aus späteren Aussagen hervorgeht.

Um 19.21 Uhr ist das Treffen beendet. Panzeris Tragetasche wirke dicker als vor dem Treffen, merken die Ermittler in den Unterlagen an.

Drei Tage vor der Ausschusssitzung am 14. November treffen sich Panzeri und Giorgi in Panzeris Wohnung – und diesmal hören die Ermittler mit. Panzeri diktiert die Rede, die er für Minister Marri geschrieben hat, Giorgi übersetzt sie vom Italienischen ins Englische. Es geht um Katars Fortschritte bei den Arbeitsrechtsreformen und die angebliche Scheinheiligkeit der Europäer, die Katar kritisieren.

Panzeri diktiert auch Antworten auf mögliche Fragen der Abgeordneten. Was könnte der Minister zum Umgang mit LGBTQ-Personen sagen? Was zur Ökobilanz der Stadien?

Am 14. November 2022 ist der Sitzungssaal gut besucht. Bis zum Beginn der Fußball-WM sind es nur noch sechs Tage, das Interesse an der Anhörung von Katars Arbeitsminister ist groß. Kameras übertragen sie live im Internet, geleitet wird sie von der Ausschussvorsitzenden Maria Arena. Die Belgierin mit italienischen Wurzeln ist eine enge Vertraute Panzeris. Allein von Mitte Dezember 2021 bis Mitte September 2022 haben die beiden laut Ermittlungsakte 389-mal miteinander telefoniert. Und Arena ist nicht die Einzige, auf die Marri in der Sitzung zählen kann – dafür hat Panzeri gesorgt.

In seiner Eröffnungsrede lobt Marri sich und sein Land für beispiellose Reformen und wirft den Gegnern Katars Doppelmoral vor. Ganz so, wie Panzeri es aufgeschrieben hat. Doch der will nichts dem Zufall überlassen.

Um 16.55 Uhr ruft er Giorgi an, der in der letzten Reihe des Saals sitzt. Ob die »nana« da sei, fragt Panzeri laut Abhörprotokoll. Das lässt sich auch mit »Tussi« übersetzen. Gemeint ist die italienische Abgeordnete Alessandra Moretti.

Sie sei eingetroffen, flüstert Giorgi in sein Telefon – und fragt, ob er auch Marc Tarabella bitten solle, sich zu Wort zu melden. Der belgische Abgeordnete ist nach Erkenntnissen der Ermittler ein weiteres Mitglied von Panzeris Netzwerk.

Ja, antwortet Panzeri, Tarabella solle sagen: »So viel Interesse habe ich nicht gesehen, als die WM vor vier Jahren in Russland stattfand« – und dass er sich ein ähnliches Interesse an Menschenrechten bei der nächsten WM in den USA und Mexiko erhoffe.

Erst aber spricht Moretti. Sie sagt, dass in Ägypten ebenfalls Menschenrechtsaktivisten inhaftiert seien. Und Unfälle mit Todesfolge gebe es hundertfach auch in Italien.

Um 17.03 Uhr lässt Arena Tarabella die letzte Frage der Anhörung stellen. Und er liefert: Bei der WM 2018 und den Olympischen Winterspielen in Russland oder den Winterspielen in Peking habe es Kritik wie jetzt an Katar nicht gegeben, sagt er. Manche würden ein Bild von Katar zeichnen, das zehn Jahre alt sei. Doch es habe Reformen gegeben, das müsse man würdigen.

Es sei »möglich«, dass Panzeri seinem Freund Tarabella geraten habe, »etwas Bestimmtes zu sagen«, wird Tarabellas Anwalt Maxim Töller später einräumen. Sein Mandant habe aber nicht gewusst, dass Panzeri »ihre Freundschaft zu Geld gemacht hat«.

Dann ist die Anhörung vorbei, der Ausschuss hakt noch andere Themen ab, ehe Arena die Sitzung um 18.41 Uhr schließt. Nur 40 Minuten später ruft sie Panzeri an – und holt sich ihr Lob ab. Marri sei zufrieden, sagt Panzeri.

IV. Schadensbegrenzung

Parlamentspräsidentin Roberta Metsola will nun schnellstens Maßnahmen ergreifen, um ähnliches Treiben in Zukunft zu verhindern oder wenigstens zu erschweren. Diese Woche hat die maltesische Konservative einen 14-Punkte-Plan vorgestellt: Abgeordnete sollen keine Lobbyarbeit leisten dürfen, solange sie nach ihrem Ausscheiden Übergangsgeld beziehen. Über Geschenke und Strafen für aktive Abgeordnete, Reisen und Treffen soll die Website des Parlaments künftig an zentraler Stelle informieren.

Die umstrittenen »Freundschaftsgruppen« von Parlamentariern sollen verboten werden, damit Nicht-EU-Länder nur noch offizielle Kanäle des Parlaments nutzen.

Geschenke müssen Abgeordnete von jeher der Präsidentin melden. Metsola selbst machte allein vergangene Woche 142 öffentliche. 125 davon hatte sie zwischen Anfang Februar und Ende November 2022 bekommen – und damit 125-mal die Regeln des Parlaments gebrochen. Die besagen, dass Abgeordnete den



1 | Organigramm der Marokko-Connection 2 | Geldbündel in Panzeri-Wohnung 3, 4 | Panzeri-Schützling Giorgi in seinem Land Rover, auf Segeltörn 2022 5 | Marokkanischer Kronprinz Mohammed, Mitschüler Mansouri im Collège Royal 1978 6 | Diplomat Atmoun, Europaabgeordneter Panzeri 2013

Erhalt eines Geschenks spätestens bis zum Ende des Folgemonats melden müssen.

Immerhin handelte es sich bei Metsolas Präsenten meist um Petitesse wie Schals, Vasen und Bücher. Anderen Abgeordneten dagegen scheinen ganze Reisen erst wieder eingefallen zu sein, nachdem der Korruptionsskandal ruchbar wurde.

So hat sich der rumänische Christdemokrat Cristian-Silviu Buşoi im Februar 2020 einen Businessflug zu einer Konferenz nach Katar bezahlen lassen, inklusive vier Übernachtungen im noblen Ritz-Carlton-Hotel. Gemeldet hat er die Reise erst am 19. Dezember 2022. Er habe das entsprechende Formular nicht rechtzeitig eingereicht, weil seine Mitarbeiter fälschlicherweise angenommen hätten, die Teilnahme der Konferenz falle nicht unter die Bestimmungen des Verhaltenskodex, erklärte der EVP-Politiker.

Auch Marc Tarabella ließ sich im Februar 2020 von Katar zu einer Reise einladen, die er dem EU-Parlament nicht meldete. Maria Arena hat ebenfalls eine von Katar bezahlte Dienstreise im Mai 2022 nicht gemeldet – und gab

deshalb vergangene Woche den Vorsitz des Menschenrechte-Unterausschusses auf. In einem Statement machte sie ihr Sekretariat verantwortlich. Dem SPIEGEL erklärte sie, vernünftigerweise Geld oder andere Zuwendungen von Vertretern Katars oder Marokkos erhalten zu haben.

Verstöße gegen den Verhaltenskodex könnten mit dem Entzug von Tagegeldern bestraft werden, was aber selten passiert. Ein stichhaltiger Beleg für Korruption sind sie noch nicht.

Die Recherche

Die mehr als 1300 Seiten Ermittlungsunterlagen, die der SPIEGEL erhielt, erwiesen sich als schwierig zu bearbeiten. Die Akten waren nicht nur in französischer, niederländischer und italienischer Sprache gehalten, die Verdächtigen nutzten auch Codewörter. Es dauerte mehrere Wochen, um wichtige Details und Personen zu identifizieren und Zusammenhänge herzustellen. Das Ergebnis lässt erwarten, dass die Korruptionsaffäre noch zuwungenerhandelt ist.

Dieser Vorwurf steht bisher ausschließlich gegen Sozialdemokraten im Raum. Kailis Untersuchungshaft wurde am Donnerstag erneut verlängert. Auch Panzeri sitzt weiter in Untersuchungshaft und muss nach Angaben der belgischen Staatsanwaltschaft mit einer Haft- und einer Geldstrafe rechnen. Außerdem werde man die geschätzt eine Million Euro einziehen, die er mit seinen illegalen Geschäften verdient habe.

Tarabella und Cozzolino wurden diese Woche von der sozialdemokratischen S&D-Fraktion vor die Wahl gestellt: Entweder sie gehen freiwillig, oder sie werden rausgeworfen. Cozzolino ging, Tarabella wurde ausgeschlossen. Voraussichtlich Mitte Februar wird das Parlament auf Antrag der belgischen Behörden über die Aufhebung ihrer Immunität entscheiden, eine Mehrheit gilt als sicher.

Inbesondere für Tarabella könnte es ernst werden. Laut dem Antrag auf Aufhebung seiner Immunität, der dem SPIEGEL vorliegt, hat Panzeri ihn schwer belastet. Er habe Tarabella alle paar Monate eine Papiertüte mit rund 20 000 Euro überreicht, zuletzt vor etwa einem halben Jahr, sagte Panzeri demnach in seinem Verhör am 10. Dezember. Insgesamt habe Tarabella 120 000 bis 140 000 Euro von ihm erhalten, um im Parlament »gewisse Positionen« im Sinne Katars zu verteidigen.

Konsequenzen hat die Affäre auch für Katar und Marokko. Für Katar hatte die EU Visumserleichterungen vorgesehen – die nun erst einmal auf Eis liegen. Auch ein geplantes Luftverkehrsabkommen mit der EU könnte ins Wanken geraten. Katars Regierung weist jede Schuld von sich, spricht von »Vorurteilen« und einseitigen Angriffen.

Zwischen der EU und Marokko droht ebenfalls erheblicher Ärger. Sollten sich die Vorwürfe als wahr erweisen, »dann wird es Konsequenzen geben«, sagt ein EU-Beamter. Denkbar seien Einschränkungen in den diplomatischen Beziehungen und der Geheimdienstzusammenarbeit bis hin zu Sanktionen gegen einzelne Personen.

Und Eva Kaili? Nach ihrer Festnahme am 9. Dezember 2022 musste sie volle vier Wochen warten, ehe sie ihre Tochter sehen durfte. Die Behörden hätten das Kind als Druckmittel missbraucht, um Kaili zu »brechen«, sagte ihr Anwalt Michalis Dimitrakopoulos im griechischen Fernsehen. Fragen zu den Vorwürfen gegen Kaili ließ er unbeantwortet. Auch Kailis Beziehung zu Giorgi dürfte leiden, in den Vernehmungen belasteten sie sich gegenseitig. Kaili sei zwar »nicht Teil des Netzwerks« gewesen, sagte Giorgi, aber: »Eva wusste natürlich von den Geldbeträgen und deren Herkunft, da wir zusammenleben.« Kaili behauptete, sie habe sich nie Gedanken über den Ursprung des Geldes gemacht – aber ein Teil habe Panzeri gehört.

Nur eines will Kaili gewusst haben: welches Geld in ihrer Wohnung wem gehörte. Giorgi habe immer nur lose Scheine gehabt. Anders als Panzeri, »der Geldbündel hatte«.

Markus Becker, Rafael Buschmann, Nicola Naber, Ralf Neukirch, Petra Truckendanner